

bcb aktuell

neuigkeiten > informationen > berichte >

Dezember/2009

editorial

Liebe bcb-Freunde

Kürzlich bin ich auf folgenden Satz von Winston Churchill gestossen: **«Erfolg ist nie endgültig.»** Wie hören Sie diesen Ausspruch? In der Wirtschaft dient eine solche Aussage vermutlich als Leistungsanreiber.

Auf mich hat er überraschenderweise eine entspannende, tröstliche Wirkung. Vielleicht, weil ich ihn in der passenden Jahreszeit gelesen habe – beim Anbruch des Winters. Die goldenen Herbsttage sind vorbei, die Ernte ist eingebracht, die Tage werden früh dunkel, der erste Schneehauch liegt auf den Wiesen und Dächern. Es wird kahler, irgendwie stiller – die Zeit der Wachstumsruhe eben. Und wenn der Schnee dann wieder schmilzt, werden die Pflanzen mit neuer Kraft ausschlagen!

Und im Winter kommt auch Weihnachten. Ich meine damit nicht einfach die Feiertage, sondern die göttliche Wirklichkeit, die wir feiern: Gott ist Mensch geworden, hat uns aufgesucht – nicht für einen kurzen Besuch, um dann wieder zu gehen, sondern um uns mit sich selbst zu versöhnen und bleibend in und mit uns zu sein (Johannes 3,13; 2. Korinther 5,18).

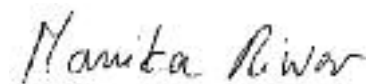
Das ist wohl der eigentliche Grund, warum der Satz von Churchill auf mich entspannend wirken kann: Er verweist mich an Christus. Erfolg ist nie endgültig, die Gemeinschaft mit Christus schon. Erfolg ist immer «etwas» im Leben: Mal bin ich erfolgreich, mal gelingt es nicht. Christus aber ist nicht «etwas» in unserem Leben, sondern das Leben selber: In

allem ist er mit uns verbunden. In allem dürfen wir mit ihm unterwegs sein und erleben, wie er uns immer wieder neue Wege und Möglichkeiten eröffnet.

So verwurzelt, können wir getrost Rückblick und Ausblick halten. Wir durften mit 11 DiplomandInnen und vielen Zertifikaten in Begleitender Seelsorge eine schöne «Ernte» einbringen. Auch in anderer Hinsicht war das vergehende Jahr ein besonderes: Wie in der letzten Ausgabe erwähnt, machten wir uns auf die Suche nach jemandem, der mich in der Ausbildungsleitung ablöst. Wir sind fündig geworden. Ab Januar wird sich Hans-Martin Kromer in diese Aufgabe investieren. Mehr dazu im Beitrag von K. Brühlmann.

Wir danken Ihnen für Ihr Gebet und alle Unterstützung. So sind wir gespannt, was unser Herr im neuen Jahr für und durch uns gestaltet.

Mit herzlichem Gruss



Ihre

Monika Riwar, Pfrn.
Ausbildungsleitung



NEWS ZUR ENTWICKLUNG DER NACHFOLGE FÜR DIE AUSBILDUNGSLEITUNG

Seit unserer letzten Information im bcb-aktuell vom Juli 2009 hat sich in der Thematik «Ausbildungsleitung» einiges getan. Zur Erinnerung die damalige Ausgangslage: Monika Riwar gibt ihre Aufgabe als Ausbildungsleiterin per Ende 2009 ab und konzentriert sich danach gezielt auf die Lehr- und Beratungstätigkeit; sie bleibt also als Fachreferentin und Supervisorin dem bcb erhalten.

Die Suche nach einer geeigneten Nachfolge für die Ausbildungsleitung begann für den Vorstand mit der Ausarbeitung von Stellenbeschreibung und Inserat: die Schwerpunkte für die neue Ausbildungsleitung liegen bei den konzeptionellen, organisatorischen und marktbezogenen Aufgaben. Es ist ein 40% Stellenpensum vorgesehen.

Planmässig konnten die Inserate noch vor den Sommerferien platziert werden, so dass die ersten Bewerbungen bereits in der zweiten Julihälfte beim Vorstand eintrafen. Nach der Vorauswahl im September blieben dann zwei geeignete Bewerber für die persönliche Vorstellung im Oktober. Im Evaluationsteam fiel die Wahl einstimmig; es stellte den entsprechenden Antrag an den Vorstand, welcher Mitte November Herrn Hans-Martin Kromer für die neue 40%-Ausbildungsleitung per 1. Januar 2010 wählte. Mit Hans-Martin Kromer haben wir die richtige Person für bcb gefunden. Wie sind wir Gott dankbar für die speditive und klare Suche respektive Entscheidungsfindung!

Gleichzeitig mit der Neuanstellung wird der Vorstand auch die zukünftig verbleibenden Aufgaben für Monika Riwar regeln. Wir wünschen uns einen nahtlosen Übergang in der Ausbildungsleitung und eine erspriessliche Zusammenarbeit im erweiterten bcb-Team.

Im nächsten bcb-aktuell wird sich Hans-Martin Kromer Ihnen, liebe bcb-Freunde, persönlich vorstellen!

Karl Brühlmann
Präsident bcb-Schweiz

MIT GOTT DURCH DICK UND DÜNN – PSALM 23

Der Psalm 23 gehört zu den bekanntesten Bibeltexten überhaupt und wird von Christen in aller Welt durch alle Jahrhunderte hindurch gebetet. Vielleicht denken Sie, es gäbe nichts mehr zu entdecken an diesem altbekannten Wort. Nun, ich hoffe doch.

In Beziehung stehen

In Psalm 23, einem Vertrauenslied, erscheint Gott in zwei Bildern. Der Herr ist mein Hirte, sagt der Beter. Nicht einfach ein Hirte, sondern meiner! Zwischen Gott als dem Hirten und dem Beter als dem Schaf seiner Weide besteht eine nahe Beziehung. Mit dem Hirtenbild ist der Aspekt der gütigen und machtvollen Herrschaft verbunden: Der Hirte führt und schützt die Seinen. Er versorgt sie, führt sie auf grüne Auen und an stille Wasser; und er sucht rechte Pfade für seine Herde, also Wege, die den Seinen heilsam sind. In der Regel beachten wir nur dieses erste Bild; doch in Vers 5 kommt ein zweites. Gott wird nun mit einem Gastgeber verglichen: Du bereitest mir einen Tisch angesichts meiner Feinde. Gott ist der Gastgeber an heiliger Stätte, der dem Bedrängten den Tisch deckt und ihm Mahlgemeinschaft schenkt.

Idylle pur?

Psalm 23 atmet die Atmosphäre des Vertrauens, er klingt sogar fast schon idyllisch, vor allem die Aussage: Mir wird nichts mangeln! Mit Gott als meinem Hirten wird mir nie mehr etwas fehlen, Not und Kampf liegen hinter mir! So oder ähnlich hören wir die Worte vielleicht. Doch in der Seelsorge bin ich oft mit Menschen im Gespräch, für die 'Mir wird nichts mangeln' wie Hohn in den Ohren klingt. Zu gross ist die Diskrepanz zu dem, was sie aktuell erleben. Und sie fragen sich: Was mache ich falsch, dass ich Krankheit und Not erlebe? Oder es wächst Misstrauen gegen Gott, dass er nur leere Versprechungen macht. Doch ist der Psalm keineswegs naiv und weltfremd. Ab Vers 4 kommt Gefahr und Not in Blick: das dunkle Todestal und die bedrängenden Feinde!

Der Wechsel der Landschaft

War gerade noch von grünen Auen und stillen Wassern die Rede, verändert sich in Vers 4 die Landschaft radikal: Verschwunden ist die scheinbare Idylle, stattdessen befinden wir uns in einem dunklen, steinigen und gefahrvollen Tal,

das uns ängstigt. Und etwas Zweites verändert sich: Mit dem Wechsel zum bedrohlichen und beschwerlichen Wegstück wechselt auch die Sprache von ER, also 3. Person, zur direkten Anrede: Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab, Du deckst mir den Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Dieser Wechsel in der Sprache ist bedeutsam. Die 3. Person ist in den Psalmen oft die Lobpreis-Sprache. Beispiele hierfür sind die Psalmen 111-113 oder 136. Im Lobpreis wird die Grösse und die Güte Gottes verkündet und bezeugt.

Die Du-Sprache hingegen wird besonders bei Vertrauensbekundungen gebraucht, und: in der Klage! Der Beter ruft zum Beispiel in Psalm 13: *Bis wann, HERR, willst DU mich vergessen? Bis wann soll ich Kummer hegen in meinem Herzen? Schau her, antworte mir, HERR, mach hell meine Augen...* Die Klage wendet sich direkt an Gott und sucht inmitten der Not Zuflucht bei ihm. So erklingt nicht nur im Vertrauensgebet, sondern auch in der Klage das DU der Beziehung zu meinem Herrn und Gott!

Klage und Vertrauen

Im Wechsel zum DU klingt in Vers 4 die ursprüngliche Klage des Beters noch nach. Im dunklen Tal hatte er Zuflucht gesucht bei Gott, seinem Hirten: *Wie lange noch, HERR? Führe mich wieder zurück auf grüne Auen. Lass mich nicht zugrunde gehen ...* – und er hat erfahren, dass Gott ihn hindurch bringt und nicht verlässt!

Oft begegnet mir die Haltung: Klage ist Ausdruck von Zweifel und darum nicht wirklich «koscher». Sie ist bestenfalls eine Art Vorstufe von echtem Vertrauen. Als wirklich christlich gilt nur die Vertrauensäusserung, die mitten im Todestal, mitten in Not und Bedrängnis, ruhig und gelassen spricht: *Du bist mein Gott (Psalm 16,2). Meine Seele ist still in mir wie ein kleines Kind bei seiner Mutter (Psalm 131,2).*

Ich teile diese Sicht nicht, denn die Sprache der Psalmen lehrt uns etwas anderes: Die Klage ist die Schwester der Vertrauensbekundung! Denn Gott klagend unser Herz öffnen, unsere Zweifel und Angst zeigen, das tun wir nur, wenn wir eine Beziehung zu ihm haben. Klage ist



Gedanken zu Psalm 23 >

Vertrauen: Vertrauen im Dunkel der Nacht! In Psalm 23 finden wir zwei völlig verschiedene «Landschaften» vor: die grünen Auen mit stillen Wassern und das dunkle Todestal. Das eine atmet Ruhe und Sicherheit, das andere Gefährdung und Angst. Nur eines ist gleich, die Gegenwart des Hirten und unsere Zugehörigkeit zu ihm! Er ist hier.

Gestärktes Vertrauen

Der Psalm verspricht uns nicht einen Dauerzustand ohne Mangel. Solange wir in dieser Welt unterwegs sind, begegnen uns dunkle Täler, bedrängende Zeiten auf unserem Weg. Versprochen ist uns aber, dass unser Hirte uns beisteht und immer wieder zu Ruheplätzen führt. Sein Stecken ist eine Art Keule, mit der er uns schützt und verteidigt; sein Stab ist der Leitstab, mit dem er uns bei sich hält. Und er ist unser Gastgeber angesichts der Feinde. Er deckt den Tisch für uns und demonstriert dem Feind damit ins

Angesicht, dass wir zu ihm gehören und unter seinem Schutz stehen. Unser Hirte steht zu uns!

Psalm 23 ist nicht im dunklen Todestal selber entstanden, wo eher Klage aufsteigen würde; der Psalm ist ein Lob- und Vertrauenslied im Rückblick auf durchgestandene Not. Doch gerade im Rückblick geschieht auch ein Ausblick! Die Erfahrung, dass Gott hindurchgeholfen und wieder grüne Auen für uns bereitet hat, führt zu gestärktem Vertrauen im Hinblick auf künftige Not: Und ob ich auch wandere im finsternen Tal mit gefährvollen Wegen – du bist bei mir!

So kommt es, dass wir Psalm 23 nicht nur auf den grünen Auen, sondern auch im dunklen Tal beten und singen. Der Psalm wird zum Trost und zur Verheissung auf Wegstrecken, in denen die Klage in uns aufsteigt: Herr, wie lange noch? – Dennoch bleibe ich stets an dir,

denn du bist bei mir; ich fürchte kein Unglück, dein Stecken und Stab verlassen mich nicht! Du wirst meine Seele erquickern, mir wird nichts mangeln – denn du bist mein Herr und mein Gott!

So gilt uns sein Wort: *Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!* Für diese Zusage hat sich Gott buchstäblich leibhaftig verbürgt. Er ist in Jesus Christus Mensch geworden und hat sich für uns hingegeben bis in die tiefsten Tiefen, bis zum Tod am Kreuz: *Der gute Hirte gibt sein Leben hin für die Schafe (Johannes 10,11)*. Und wenn unser Weg schliesslich buchstäblich durchs dunkle Todestal führt, dann wird unser Hirte keinen Schritt von uns weichen: Er bringt uns sicher auf seine Weiden und an seine Wasser.

Monika Riwar, Pfrn.
Ausbildungsleitung

Diplomfeier 6. September 2009 >

Bei herrlichem Spätsommerwetter durften wir am 6. September eine Gästeschar von gut siebzig Personen im Ländli willkommen heissen. An dieser Stelle gratulieren wir folgenden sieben Frauen und vier Männern noch einmal herzlich zum erfolgreichen Abschluss der Berater-Ausbildung:

Danny Abel

Marie-Louise Aeschlimann

Barbara Bräm

Ursula Christen

Beat Franceschini

Therese Lechner

Damaris Muhl

Michael Seidl

Lukas Spinner

Regula Susanna Trachsler

Tabea Wipf-Zünd



«Als Gesegnete ein Segen sein» – so lautete das Thema der Diplomfeier, das Monika Riwar in einem biblischen Impuls entfaltete: Wenn Gott segnet, dann stärkt er uns mit seiner lebensfördernden Kraft, um unsere Lebensmöglichkeiten zu entfalten.

Wir sind Gesegnete: Als Schöpfungssegens ist seine lebensfördernde Kraft in die Schöpfung gegeben. In dem, was uns tagtäglich an Gutem zufällt, was wir an Gestaltungsmöglichkeiten finden und was sich im Verlaufe der Zeit entfaltet und festigt, in all dem erfahren wir die Güte Gottes und seinen Segen.

Gesegnete sind wir noch in einem zweiten Sinne, mit dem Heilssegens: Wir dürfen ein unverwelkliches und unvergängliches Erbe in Empfang nehmen. Auf den ersten Blick scheint der Heilssegens etwas ganz anderes zu sein als der Schöpfungssegens! Doch ist auch der Heilssegens Gottes lebensfördernde Kraft in unserem Leben: Er ist die Kraft der neuen Schöpfung in Christus! Als Kinder des Vaters im Himmel sind wir zweifach Gesegnete: Mit Gutem und Entfaltungsmöglichkeiten hier und heute, und mit der Gegenwart Christi in uns, der unser Leben in den Himmel hinein entfaltet!

Wir dürfen ein Segen sein: Wir dürfen den Segen Gottes über einen Menschen aussprechen. Wenn wir einen Menschen segnen, z. B. mit den Worten aus 4. Mose 16: Der HERR segne dich und behüte dich ..., dann sprechen wir nicht nur einen guten Wunsch aus, sondern wir befehlen einen Menschen in Gottes starke und lebensfördernde Hand.

Ein Segen können wir noch in einem weiteren Sinne sein, indem wir anderen wohl tun und sie fördern! Gerade auch mit den Kompetenzen, die in der Ausbildung erworben wurden. Dabei ist ein Segen zu sein nicht nur Auftrag, sondern auch Zusage: Du wirst ein Segen sein. Gott verheisst uns damit auch Lebenssinn!

So sind wir aufgerufen (Römer 12,14; 1. Petrus 3,9): Segnet, tut Gutes; habt keine Angst, sogar die zu segnen, die euch fluchen – ihr werdet dadurch nichts verlieren, sondern gewinnen!

Berichte Diplomfeier 6. September 2009 >

EIN HÖHEPUNKT SIND JEWEILS DIE BERICHTE DER DIPLOMANDINNEN UND DIPLOMENDEN ÜBER IHREN PERSÖNLICHEN AUSBILDUNGSWEG. LESEN SIE SELBST, WAS DREI VON IHNEN ERLEBT HABEN.



Marie-Louise Aeschlimann

In unserer Küche hängt dieses Bild. Man kann verschiedenes hinein lesen. Und es hat auch etwas mit mir zu tun.



Schon als junge Predigerfrau hatte ich den Wunsch, in der Seelsorge für andere da zu sein. Ich hatte die Erwartung, dass ich helfen können *muss*, ja sogar, dass *ich* helfen können muss. So nahm ich meinen Platz ein, immer verbunden mit der Absicht, ein möglichst unversehrtes Bild abzugeben. Es war mir nämlich nicht egal, was andere über mich dachten.

In der Seelsorge wurde ich zunehmend mit Fragen konfrontiert, die mich überforderten. Da sagte zum Beispiel eine Frau: «Ich muss immer zelle. Wenn ich über en Fuessgängerstreife laufe oder Stäge laufe, muss ich d'Streife oder d'Tritt zelle.» Eine andere vertraute mir an: «Im Gottesdienst, da han ich Läschtergedanke.» Ich merkte: Da reicht eine vorschnelle Erklärung, ein Zuspruch aus der Bibel oder ein Gebet nicht mehr, um helfen zu können.

Ich musste mir (und anderen) gegenüber eingestehen, dass auch ich hier nicht helfen kann. Mein Bild, das ich nach aussen abgab, wurde brüchig. Ich wurde durchlässiger, offener, ehrlicher. Ich lernte, das Wesentliche in den Blick zu bekommen. Ich suchte mir selber Hilfe.

Während der Ausbildung beim bcb verstand ich besser, was es heisst, anderen

eine Hilfe zu sein. Ich entdeckte auch, was in mir steckt und was nicht, und kann mich heute besser abgrenzen. Ich bekam Adressen von guten Anlaufstellen, an die ich Ratsuchende weiter verweisen kann. Ich durfte vieles lernen, was ich in der theologischen Ausbildung so nicht mitbekommen habe.

Heute bin ich in der Seelsorge viel entspannter. Statt zu fragen: «Wie kann ich meinem Gegenüber helfen?» gehen wir miteinander auf Spurensuche. Schon oft durften wir erleben: Selbst in schwierigen Situationen, auch wenn Äusseres verletzt oder durchlässig geworden ist, lässt sich etwas Fruchtbare finden, das zum Gelingen des weiteren Lebens verhilft.

So bin ich für die Ausbildung beim bcb dankbar – ich habe viel profitiert.

Lukas Spinnerler

Ich arbeite schon lange als Sozialpädagoge. Seit 10 Jahren leite ich ein christliches, sozialintegratives Wohnheim in Liestal für junge Erwachsene aus dem Sucht- und Psychiatriebereich. Im Verlauf der Jahre habe ich etliche Weiterbildungen an der Fachhochschule für Soziale



Arbeit besucht und dachte eigentlich, mein Bedarf an Weiterbildung sei langsam aber sicher gedeckt. Wie kam ich trotzdem als Quereinsteiger zum bcb?

Die Motivation, eine Ausbildung in Beratender Seelsorge zu absolvieren, entstand in einer geistlichen Retraite im Jahr 2007. Ich hatte den Eindruck, dass Gott mich auf diesen Weg schicken möchte, damit er mich für den weiteren Lebensweg formen und zurüsten kann. Für mich ging es also nicht primär um eine fachliche Kompetenzerweiterung, sondern um eine «Schulung» des Herzens. Während der Ausbildungszeit zum Berater bcb durfte ich persönlich wachsen, aber auch eine Kompetenzerweiterung erleben, wofür ich dankbar bin.

Einen tiefen und prägenden Eindruck hinterliess das Selbsterfahrungsseminar Familienrekonstruktion in Kombination mit dem BRS-Kurs «Biographie». Bei der Familienaufstellung wurde mir etwas besonders klar: Meine Botschaften können dann die gewünschte Wirkung entfalten, wenn ich von Herz zu Herz rede. Ich musste feststellen, dass ich nicht selten mit meinem Verstand spreche – doch so erreiche ich nicht die Herzen meiner Angehörigen, respektive meiner Mitmenschen. Über das Herz hingegen habe ich einen schnellen und erfolgreichen Zugang.

Es war für mich teils schmerzhaft, aber auch wohltuend und befreiend, mich auf diese Weise mit meiner Herkunftsfamilie auseinanderzusetzen. Mit welchen Eigenschaften beschreibe ich mich? Mit welchen Überlebensmustern bin ich gross geworden und welche neuen Muster benötige ich heute als Erwachsener? Wurde ich definiert über das, was ich bin (Sohn) oder über meine Leistung und mein Verhalten? Habe ich einen Zugang zu meinen Gefühlen? In der Beratung müssen wir Sensibilität für die Ratsuchenden entwickeln – es geht darum, zwischen den Zeilen zu lesen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn wir auch einen Zugang zu uns selbst haben.

Mir wurde neu wichtig, dass ich im Blick auf Jesus Christus meinen Seelen-Kompass neu ausrichten kann. Das Kreuz versöhnt mich nicht nur mit Gott, sondern auch mit meinen Mitmenschen. Wie David in den Psalmen, darf auch ich mit meinem Gott ringen, ich darf ihm nicht nur meine Liebe, sondern auch meine Klage vorbringen. Denn gerade den Leidenden hat Gott seine Nähe besonders verheissen. Dieser Zuspruch darf auch für den Ratsuchenden zum Trost werden. Die Bibel zeigt uns, dass Krisen



und schwere Zeiten zum Leben gehören, ja sogar Teil des göttlichen Weges mit seinen Kindern sein können. So zeigte mir die Betrachtung des Hebräerbriefes sehr eindrücklich, dass Gott das Leid der Gläubigen nicht einfach hinweg nimmt, sie aber bestärkt, die himmlische Berufung nicht aus dem Blickfeld zu verlieren. Christen sind sowohl auf dieser Erde als auch im Himmel verankert.

Menschen, die sich in Krisen verschliessen, öffnen sich nur, wenn wir die Beziehung zu ihnen pflegen. Genau diese Beziehung offenbart uns den Schlüssel zu ihrer Herzensstüre. Der Ratsuchende darf mit dem Anspruch in die Seelsorge kommen, dass der Seelsorger ihm ein Stück Halt und Sicherheit bietet. Hier erkenne ich die mir übertragene Aufgabe und Verantwortung.

Was hat sich in meiner Beratungstätigkeit durch die bcb-Ausbildung konkret verändert? Meine Fragestellungen haben sich von der sozialarbeiterischen hin zu einer mehr therapeutischen Gesprächsführung hinbewegt. Meine Fragen haben an Tiefgang gewonnen und das Tempo meiner Gesprächsführung hat sich «entschleunigt». Ich nehme mir heute mehr Zeit für die Schlüssel- oder Herzensthemen meiner Klienten.

Susanna Regula Trachsler

Habe ich mich verändert durch diese Ausbildung, während dieser Zeit? Mein



Ausbildungsweg erstreckte sich in mehreren Etappen über 9 Jahre. Er ist eng verbunden mit meinem Lebensweg.

Mit Hilfe meiner Bilder zum Thema:

Wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen – seine Veränderungen, möchte ich meinen Prozess nachzeichnen.

Den Grundkurs besuchte ich aus Interesse, ohne konkretes Ziel, ohne Gedanken an Folgen; doch die Inhalte trafen auf «Langersehntes». Gleichzeitig hatte ich wenig freie Zeit, eine grosse Familie mit vielen ungelösten Problemen, die zu diesem Zeitpunkt



aufzubrechen begannen. Ich war dünnhäutig, oft kraftlos, angstvoll und leer. Am Ende des Grundkurses stand unser Familienbruch fest. Ich musste kräftehalber aussetzen und wusste nicht, wie alles weitergehen sollte. Ich war innerlich verletzt und voll Trauer. Meine Identität brach, ich konnte sie nicht mehr umreisen.

Durch den Wiedereinstieg in die Begleitungs- und Beratungskurse lernte ich hinauszugehen und zu merken, wer ich noch, wieder und auch noch bin. Die Kontakte, das neue Wissen, die Verknüpfungen mit der Theologie waren Nahrung, gaben mir Boden und Perspektive. Innerlich wieder zu erstarken und zu einer neuen Gestalt als Einfrau-Familie mit drei Kindern zu wachsen, brauchte bei mir sehr viel Zeit.



Dann musste ich die Ausbildung wieder für zwei Jahren unterbrechen für eine berufliche Umschulung. Der Wiedereinstieg ins Berufsleben hat wieder an meiner Gestalt gerüttelt. Kräfte-Grenzen wurden spürbar und wollten ausgehalten und integriert sein. In mir war die grosse Frage: Was will ich? – Schaffe ich es, die Ausbildung fertig zu machen? Der Arbeitgeber konnte mich nur noch zu 25 % beschäftigen – also, dann versuche ich, wie weit ich komme ...

Wie geschenkt öffneten sich Türen, fanden sich Ratsuchende. Während dieser Praxiszeit und der Reflexion in der Supervision habe ich mich selbst am intensivsten erlebt, mich über Stärken gefreut, die Schwächen nutzen gelernt.

Die lange Dauer meiner Ausbildung, die Abfolge und Unterbrüche sind ein Bild meines Lebensprozesses im Verlauf dieser neun Jahre, geprägt von den Ereignissen und meiner Art, damit umzugehen.

In meiner Beratungsarbeit verbinde ich Beratung mit CranioSacralTherapie, einer sanften Körpertherapie zum Lösen von Spannungen. Ich möchte einen inneren Dialog von Körper, Seele und Geist anstossen mit dem Ziel, mehr von sich selber zu erkennen. Die äussere sichtbare und die innere unsichtbare Struktur prägen sich gegenseitig, ergeben das momentane, zu einer bestimmten Zeit erlebbare Wesen eines Menschen:



Feinheit, Verletzlichkeit, Ungeschützttheit, Nacktheit – Zeit enger Grenzen.

Stärke, kraftvoll, alle Gaben zur Verfügung, gesegnet.

Gebrochen, verletzt, Leid Schmerz, Trauer – Zeit von Brüchen.

Verschenkend, aus der Tiefe eigener Erfahrung, gewordener Weisheit, sich hingeben.

Stationen vom immer gleichen Baum, er verändert sich prozesshaft, manchmal auch sprunghaft, in langen und kurzen Zeitabschnitten. Aus dem Buch von Henri Nouwen «Du bist der geliebte Mensch» entlehne ich für diesen Prozess das Bild vom Abendmahl: genommen – gesegnet – gebrochen – hingegen. Für mich heisst das:

1. wir sind von Gott erwählt, als der Baum, der wir sind, von ihm gestaltet
2. ausgestattet mit Gaben, durch ihn befähigt, sie zu leben
3. er mutet uns Brüche zu, wie wir Erde aufbrechen für neue Pflanzen und ihr Wachstum
4. aus diesen Tiefenschichten fliesst Leben, verschenkendes Leben, unsere ganz persönliche Essenz, das, wozu unser Leben von Gott gedacht ist.

Für mich ist dies Ausdruck tiefster Versöhnung und des Geliebt-Werdens von Gott in jedem Moment, in jeder Phase des Lebens. Er geht unseren Wandel mit, ja, er wünscht unsere Veränderungen und stösst sie an, erwartet sie. Beratung heisst für mich, Veränderungswege zu fördern, mitzugehen, damit meine Ratsuchenden mehr von sich erfahren, erkennen und ein Ja zu sich finden. Erkennen meint in der Bibel «lieben» – etwas ganz sehen und ja sagen. Sich selber mehr erkennen heisst für mich, versöhnt werden mit sich selber, Stück für Stück, das eigene Stückwerk verkleinern dürfen. So gesehen sind Veränderungswege Versöhnungswege. Und die konnte ich während der Ausbildungsjahre gehen und bin darüber zutiefst dankbar.

wir gratulieren >

zum

BGS-Zertifikat

Neu werden im bcb-aktuell auch diejenigen Personen aufgeführt, welche die Ausbildung in Begleitender Seelsorge abgeschlossen haben.

Im laufenden Jahr durften wir bis jetzt folgenden Absolventen/innen zum Zertifikat in Begleitender Seelsorge gratulieren:

Marianne & Roland Bänziger

Martina Baumann

Samuel Beljean

Annegret Berger

Carola Bitzer-Schmid

Ursula Bühler

Maria Buri

Julia Dänzer-Siegenthaler

Bettina Dohr

Brigitte Ehmman-Meyer

Cornelia Fischer

Marianne Forrer

Patrick Gisler

Renate Hitz

Harald Klein

Renate Mattmann

Ruth Rogg

Jakob Rüfenacht

Vanessa Schlup Thüring

Marianne Schmid

Barbara Spycher Reetz

Tiziana Strufaldi

Katharina Zöllig

Evi Zumsteg

Eine besondere bcb-Fachtagung im «Jahr der Stille 2010»

In Christus verwurzelt sein – Kontemplation und christliche Beratung

Dienstag, 21. September 2010

Die Sehnsucht nach einer neuen Spiritualität oder Geistlichkeit begegnet heute auf Schritt und Tritt. Der meditative Lebensstil des Dalai Lama fasziniert die Medien. Auch in unseren christlichen Gemeinden ist die Suche nach neuen Formen geistlichen Lebens deutlich erkennbar und wirkt bis in die christliche Lebensberatung hinein.

In der seelsorgerlichen Beratung kommen von jeher Glaubens- und Lebensfragen zur Sprache, weil die beiden Aspekte im Leben eines Christen nicht voneinander separiert werden können: Die Glaubenshaltung beeinflusst die Lebensgestaltung, Lebensprägungen beeinflussen das Glaubenserleben, Lebensnöte können zu Zweifeln in der Gottesbeziehung führen Glaubens- und Lebensfragen sind miteinander verbunden. Dennoch kann nicht jede/r Beratende Seelsorger/in auch ein/e geistliche/r Begleiter/in im engeren Sinne sein!

Wie ist das Verhältnis von christlicher Lebensberatung und geistlicher Begleitung? Welche Elemente können Beratende von der geistlichen Begleitung lernen, um das Gespräch über Glaubenserleben und Gottesbeziehung in der Beratung zu bereichern und zu vertiefen?

Die bcb-Fachtagung setzt sich mit diesem Thema auseinander und gibt Impulse für BeraterInnen und Interessierte.

Referate:

Christoph Stücklin, Pfr. Dr. theol. und Exerzitienleiter:
«Geistliche Begleitung nach Ignatius und andere Formen
des helfenden Gesprächs – eine Auslegeordnung»

Hans-Rudolf Pfeifer, Dr. med. FMH in Psychiatrie und Psychotherapie:
«Die Wüstenväter und die Leidenschaften – Von Bedürfnissen und Sehnsüchten»

Wolfgang J. Bittner, Pfr. Dr. theol. und Lehrbeauftragter für christliche Spiritualität an der Freien Universität Berlin: «Auf der Suche nach einer Kultur des geistlichen Gesprächs»

Wahlworkshops zur Vertiefung:

Hans-Rudolf Bachmann, Pfarrer und Exerzitienleiter:
«Gott ist in der Mitte – alles in uns schweige»

Ruth Maria Michel, Christliche Meditation und Seelsorge:
«Nahrung für die Seele – Kontemplation nach Ignatius»

Jens Kaldewey, Theologe, Beratung und Meditation / Kontemplation:
«Vier Freunde, die uns zu Jesus bringen: Die Gebetsform der 'Lectio divina'»

Monika Riwar, Theologin, Seelsorge und Beratung:
«Herzensruhe als Ziel geistlicher Übung – Betrachtung von Vätersprüchen»

Den 21. September 2010 unbedingt vormerken! Der Flyer mit Anmeldekarte und Detailinformationen wird dem ersten bcb-aktuell 2010 beiliegen.



agenda 2010 >

Regionale Grundkurse

in Kloten

jeweils Freitag/Samstag
05./06. Februar 2010
05./06. März 2010
09./10. April 2010

in Olten

jeweils Freitag/Samstag
17./18. September 2010
22./23. Oktober 2010
19./20. November 2010

Begleitende Seelsorge

Zentrum Ländli, Oberägeri

Kommunikation
BGS 1 / 26. – 28. April 2010

Gesunden Glauben fördern
BGS 2 / 14. – 16. Juni 2010

Krisenbewältigung
BGS 3 / 30. Aug. – 01. Sept. 2010

Psychische Störungen
BGS 4 / 27. – 29. Oktober 2010

in Aarau

Krisenbewältigung
BGS 3 / 27. – 29. Mai 2010

Psychische Störungen
BGS 4 / 24. – 26. Juni 2010

Kommunikation
BGS 1 / 23. – 25. September 2010

Gesunden Glauben fördern
BGS 2 / 18. – 20. November 2010

in Berg/TG

Krisenbewältigung
BGS3 / 21. – 23. Januar 2010

Beratende Seelsorge

Zentrum Ländli, Oberägeri

Theologie und geistliches Erleben
BRS 5 / 08. – 11. März 2010

Selbst- und Fremdwahrnehmung
BRS 6 / 27. – 30. September 2010

Didaktik und Präsentation
BRS 7 / 22. – 24. November 2010

in Aarau

Psychopathologie
BRS 8 / 08. Mai 2010
19. Juni 2010
11. September 2010
23. Oktober 2010

BRS-Selbsterfahrungsseminare

Gestalttherapeutische Angebote
06. – 12. Juni 2010
in einem Landhaus in der Provence
30. Oktober – 02. November 2010
in der Schweiz

Familienrekonstruktion und
Familienstellen
Zentrum Ländli, Oberägeri
Einführung: 13. März 2010,
17.30 Uhr – 20.30 Uhr
Seminar: 25. – 27. Juni 2010

bcb-Regionaltreffen

Regionaltreffen –
Sie sind herzlich eingeladen!

Möchten Sie mit anderen Seelsorgerinnen und Seelsorgern in Ihrer Region Erfahrungen und Informationen austauschen, durch Inputs fachlicher und persönlicher Art dazugewinnen, bedeutet Ihnen auch die Gemeinschaft und gegenseitige Ermutigung etwas, dann reservieren Sie sich die Daten!

Basel

08. Juni 2010, 19.30 Uhr – 22.00 Uhr
Ort: Klinik Sonnenhalde
(Verwaltungsgebäude)
4125 Riehen

Anmeldung: Monika Riwar
Telefon 041 754 99 69
monika.riwar@bcb-schweiz.ch

Frauenfeld

07. Mai 2010, 19.00 Uhr – 21.30 Uhr
Ort: Evang. Kirchgemeindehaus
Freiestr. 10, 8500 Frauenfeld
Anmeldung: Margret Pfändler
Telefon 052 722 23 47
m.pfaendler@gmx.ch

Innerschweiz

13. September 2010, 19.30 – 22.00 Uhr
Ort: Seminarzentrum Ländli,
Oberägeri
Anmeldung: Monika Riwar
Telefon 041 754 99 69
monika.riwar@bcb-schweiz.ch

St. Gallen

14. Mai 2010, 18.30 Uhr – 21.00 Uhr
19. Nov. 2010, 18.30 Uhr – 21.00 Uhr
Ort: Adventmission
Rosenbergstrasse 58,
9000 St. Gallen
Anmeldung: Maria Solenthaler
Telefon 071 333 28 08
solenthaler@value-consulting.ch

Zürich

29. März 2010, 19.00 Uhr – 21.30 Uhr
Ort: Evang. Gemeinde Albisrieden
Albisriederstr. 399,
8047 Zürich
Anmeldung: Damaris Muhl
Telefon 044 492 93 39
damaris.muhl@bluewin.ch

Detaillierte Informationen zu den Kursen finden Sie auf unserer Website unter:
www.bcb-schweiz.ch/angebot/uebersicht-kursdaten

Seminare/Workshops 2010 >

Seelsorge aus der Wüste – Die Wüstenväter

Gemeinsamer Abendkurs (3-teilig!) mit dem TDS Aarau, 27. Januar 2010 / 17. Februar 2010 / 24. Februar 2010
Referentin: Monika Riwar
Anmeldung direkt beim TDS Aarau:
Telefon 062 836 43 43
www.tdsaarau.ch/kursangebote
sekretariat@tdsaarau.ch

Bibelworkshop – Neuer Kursanfang!

30. Januar 2010 / 13. März 2010
08. Mai 2010 / 26. Juni 2010
04. Sept. 2010 / 13. Nov. 2010
Zürich: 09.00 – 12.00 Uhr
Gümligen: 14.30 – 17.30 Uhr
Referentin: Monika Riwar
Teilnehmerzahl begrenzt

Besucht die Kranken ...

Gemeinsames Seminar mit CDK (Christen im Dienst am Kranken), Aarau
17. Februar 2010
Referentin: Monika Riwar
Anmeldung direkt beim CDK
Telefon + Fax 031 771 12 14
www.cdkschweiz.ch/info@cdkschweiz.ch

System. Seminar: Familien- und Skulpturenstellen (Syseb-Modul: Stellen)

Gemeinsames Seminar mit Syseb, Zürich
11./12. März 2010
Referent: Andreas Zimmermann
Anmeldung und Auskunft direkt beim Syseb, Jörg Schori, Telefon 056 631 10 12
www.syseb.ch / anmeldung@syseb.ch
Teilnahmevoraussetzung: Abgeschlossene oder fortgeschrittene Ausbildung in Lebensberatung

Schwerkranke und sterbende Menschen begleiten

Gemeinsames Seminar mit CDK, Seminarzentrum Ländli, Oberägeri
12./13. April 2010
Referentin: Monika Riwar
Anmeldung direkt beim Seminarzentrum Ländli, Telefon 041 754 92 14
www.zentrum-laendli.ch
seminare@zentrum-laendli.ch

Glück ist keine Glücksache! Zum Glück!

15. April 2010, 9.30 – 17.30 Uhr, Zürich
Referent: Joachim Lask

16 PF-R-Update

16. April 2010, 9.30 – 17.30 Uhr, Zürich
Referent: Joachim Lask
Teilnahmevoraussetzung: Kenntnis des 16 PF-R

Training soziale Kompetenz – mit sicherem Auftreten überzeugen

22. – 24. April 2010, Aarau
Referent: Wilfried Veesser

Der Prospekt «Seminare / Workshops 2010» kann beim Sekretariat bezogen oder unter www.bcb-schweiz.ch heruntergeladen werden.

Geschichte der Seelsorge 1 – Von der frühen Kirche bis zur Reformation

Gemeinsames Seminar mit MBS, Kloten
29. April 2010, 9.00 – 17.00 Uhr
Referentin: Monika Riwar

Erziehung – wie gelingt's?

Ein Trainingstag, nicht nur für gestresste Eltern
26. Mai 2010, 9.30 – 17.30 Uhr, Aarau
05. Nov. 2010, 9.30 – 17.30 Uhr, Winterthur
Referent: Wilfried Veesser

Beratung in bcb-Gruppen – das Potenzial der Gemeinschaft nutzen

28./29. Mai 2010, 9.30 – 18.00 Uhr, Winterthur
26./27. November 2010, 9.30 – 18.00 Uhr, Raum Bern
Referent: Andreas Zimmermann

Gestalttherapeutisches Selbsterfahrungsseminar

06. – 12. Juni 2010, Landhaus in der Provence
30. Oktober – 02. November 2010, Schweiz
Referent: Felix Branger
Teilnahmevoraussetzung: Das Seminar ist Bestandteil der Ausbildung in Beratender Seelsorge bcb. Bei freien Plätzen steht es auch weiteren Interessenten aus seelsorgerlichen oder sozialen Berufen offen.

PEP4Teens Trainerausbildung

26. – 28. August 2010, Uitikon/ZH
Referent: Wilfried Veesser

Schwerkranke und sterbende Menschen begleiten

Gemeinsames Seminar mit CDK, Seminar- u. Freizeithaus Wydibühl, Herblingen
07./08. September 2010
Referentin: Monika Riwar
Anmeldung direkt im Seminar- u. Freizeithaus
Telefon 031 770 71 71 / Fax 031 770 71 70
www.evb.ch / freizeithaus@evb.ch

16 PF-R-Testseminar

13. – 15. September 2010, Oberägeri
Referent: Joachim Lask

Besonnenheit – Eine alte Tugend

16. Sept. 2010, 9.30 – 17.30 Uhr, Aarau
Referent: Wilfried Veesser

Logotherapie

30. Oktober 2010, 9.30 – 17.30 Uhr, Aarau
Referenten: Rahel Solenthaler / Stefan Schwarz

Der Epheserbrief –

Theologie und Praxis für die Seelsorge
Gemeinsames Seminar mit MBS, Kloten
25. November 2010, 9.00 – 17.00 Uhr
Referent: Beat Tanner

impresum >



bcb aktuell

Nr. 3/09 - Dezember 2009

Unsere Informationen **bcb aktuell** erscheinen dreimal jährlich.

Anschrift

**bcb-sekretariat
im Ländli
6315 Oberägeri**

Telefon 041 754 99 69
Telefax 041 754 99 55
e-mail: sekretariat@bcb-schweiz.ch
Homepage: www.bcb-schweiz.ch

Telefonzeiten

Montag bis Mittwoch
14.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag und Freitag
09.00 – 12.00 Uhr

Redaktion

Monika Riwar
Claudia Schott

Jahresabonnement

Für einen Jahresbeitrag von CHF 10,- an die Produktionskosten sind wir dankbar.
PC 60-14649-4

Gestaltungskonzept

Création AG, Zürich

Layout

Sr. Annemarie Wörner

Druck

Hebi Druck AG, Baar